

len galt, „in seiner Sammlung⁹⁶ vier *editiones* [sc. Übersetzungen] des Nizänischen Konzils zusammengestellt“ habe⁹⁷. Möglicherweise kam auch der Verfasser unserer Sammlung zur selben Schlussfolgerung.

96) Zur Zuschreibung der Autorschaft an den westgotischen Bischof vgl. JASPER / FUHRMANN (wie Anm. 9) S. 137 mit Anm. 3. Nach Doris STÖCKLY und Detlev JASPER (Bernold von Konstanz, *De excommunicatis vitandis, de reconciliatione lapsorum et de fontibus iuris ecclesiastici*, hg. von DENS. [wie Anm. 10] S. 146 Anm. 257) habe Bernold mit Isidors Sammlung (*collectarium*) allerdings nicht die Falschen Dekretalen, sondern die Hispana gemeint.

97) *Beatus quoque Ysidorus in collectario suo de canonibus IIII^{or} editiones Niceni concilii compaginavit; duas vero vel tres reliquis orientalibus conciliis ascriptis* (Bernold von Konstanz, *De excommunicatis vitandis, de reconciliatione lapsorum et de fontibus iuris ecclesiastici* Kap. 42, hg. von STÖCKLY / JASPER [wie Anm. 10] S. 146 Z. 9–12).

In P4280, fol. 19r, findet sich zu Beginn der Kanones von Nizäa ein frühneuzeitlicher Vermerk, wonach sich auch Hinkmar von Reims zu den vier Übersetzungen dieser Kanones geäußert habe. Als Gewährsmann wird der spanische Jesuitenpater und Corrector Romanus Francisco Torres (†1584) genannt, der in seiner *Canonum Apostolorum et Decretalium Epistolarum Pontificum Defensio* (Köln 1609) S. 631 hierzu die eben angeführte Bernold-Stelle zitiert, diese kurioserweise aber Hinkmar von Reims zuschreibt: „[...] meminit eius [sc. operis Isidori] Igmars Archiep(iscopus) Rhemensis in libro de varijs capitulis ecclesiasticis, c. 27, de translatione è Græco conciliorum & canonum sic enim ait: *Et beatus Isidorus in collectario suo de canonibus, quatuor editiones Niceni concilij compaginavit. & rursus cap. 33. non solum meminit, sed laudat etiam [Hervorhebung von mir – TS].*“ Diese und ähnliche Aussagen des jesuitischen Theologen haben u. a. Friedrich THANER, der die erste kritische Ausgabe der Schriften Bernolds besorgte (MGH Ldl 2, 1892, S. 1–168), zu einer umständlichen Annahme bewogen. Demnach sei *De excommunicatis vitandis* zwar durchaus das Werk Bernolds, der schwäbische Mönch habe allerdings zu großen Teilen ein älteres Werk Hinkmars ausgeschrieben, zu dem auch Torres noch Zugang gehabt habe, das seither aber verloren sei (ebd. S. 112). Erst Paul FOURNIER, *Un tournant de l'histoire du droit 1060–1140*, in: *Nouvelle revue historique de droit français et étranger* 41 (1917) S. 129–180, hier S. 169–180, hat dieses zählbeige Missverständnis, von dessen langer Geschichte eben auch P4280 zeugt, aufgeklärt. Demnach sei Torres, als er sich in römischen Bibliotheken nach Material für sein Arbeitsvorhaben umsah, auf ein Manuskript gestoßen, das eine Kurzfassung von *De excommunicatis vitandis* enthielt (Torres schrieb sein o. g. Buch mit dem undankbaren Ziel, die Echtheit der Pseudoisidorischen Dekretalen zu belegen). Wie Fournier nachweisen konnte, handelte es sich bei diesem Manuskript höchstwahrscheinlich um einen Codex aus dem 15. Jahrhundert, Vat. lat. 1324. Der Vaticanus hängt seinerseits von einer Handschrift aus dem 12. Jahrhundert ab (Bernkastel-Kues, Bibliothek des St.-Nikolaus-Hospitals, Cod. 52; von Fournier noch mit der früheren Signatur, Nr. 37, angeführt), in der dem Werk Bernolds ein kurzes, thematisch einschlägiges Kapitel aus dem *Decretum Gratiani* (= C.11 q.3 c.102) vorangestellt ist. Da es sich bei der Quelle dieses Gratian-Kapitels um einen Brief Nikolaus' I. an Hinkmar von Reims handelt, ist der Text im Kusaner Ms. mit *Hikmarus, archiepiscopus Remensis* überschrieben (zitiert nach Fournier). Ein spä-